

ALLES FÜR DIE KATZ



„Brandy“ ist mit ihren zehn Wochen gerade zum schönsten Katzenbaby gekürt worden. Kuscheln!

Für die einen sind Katzen nur Mäusefänger und Flohfallen, für andere sind sie Schönheitskönige – und Lebensinhalt. Ein Besuch auf einer Katzensausstellung

Text Jana Felgenhauer Fotos Selina Pfrüner

Richard Rainbow Fire“ liegt in seinem Katzenklo und pennt. Ab und zu hebt er den Kopf, macht sein Auge einen Spalt breit auf, schaut sich im Käfig um und lässt sich zurück in die Streu fallen. Er weiß nicht, dass er auf einem Schönheitswettbewerb ist, dass ihm Fremde gleich tief in die Augen schauen, in seinem Fell wühlen und seine Backen begraben werden. Würde er wissen, um was es hier für seine Besitzer geht, vielleicht würde er sich noch einmal hektisch putzen – oder auch nicht.

Es maunzt aus allen Ecken in der Eissporthalle in Solingen. Der Verein „Universal Cat Club“ organisiert hier an diesem Wochenende eine Katzenweltausstellung – mit 760 Miezzen. Überall stehen Käfige, geschmückt mit Girlanden, Bildern, Nippes. Porzellanfigurenästhetik. Und da, hinter den Spitzengardinen, schlafen sie: „Glitter Dust Bacardi“, „Aphrodite von den Unschuldsengeln“ und „Godzilla's Chanel Nr. 5“. Die Katzenzüchter erkennt man an den Haarteppichen auf ihrer Brust. Sie hocken auf Bierbänken, kauen Currywurst und Pommes, stecken Finger durch Gitterstäbe. Auch Familie Eltec ist da, Mutter Irina,

Tochter Alina und Ehemann Alexander. Vier Katzen haben sie heute zur Ausstellung mitgebracht, Rasse Britisch Kurzhaar: runde Ohren, bernsteinfarbene Staune-Augen, Kuschelpelz. Plötzlich springt Irina Eltec auf, schnappt „Richard Rainbow Fire“ und eilt los. Sie hat einen Zettel bekommen, auf dem steht, dass sie jetzt zu den Richtern muss. In den hinteren Teil der Halle, gleich hinter den Kratzbäumen.

RICHTER AUS ALLER WELT sind hier, aus Großbritannien, Israel, Südafrika. Das ist wichtig, denn eine Katze braucht Punkte von Richtern aus anderen Kontinenten, um „World-champion“ zu werden – die größte Auszeichnung, die sie erreichen kann. Richter Kurt Vlach aus Österreich war lange selbst Züchter und erzählt mit Stolz, dass er alle Preise abgeräumt hat, die es zu holen gibt. Irgendwann wollte er auf der anderen Seite des Tisches sitzen. „Viele Züchter sind nur Vermehrer. Aber sie sollten die Vision haben, eine Rasse zu verbessern“, sagt er. „Hat man ein Mädchen mit kleinen Ohren und

„**SCHÖN SCHWER**“, sagt Vlach, während er „Richard Rainbow Fire“ in die Luft hebt. Er zupft an ihm herum: Backen, Felldichte, Ohrenabstand. Jede Rasse hat einen Standard, an dem sie gemessen wird. Und trotzdem kommt es auch auf den Geschmack des Richters an, gerade wenn es darum geht, verschiedene Rassen miteinander zu vergleichen. Steht einer auf Flausch, hat die Nacktkatze schlechte Karten, und andersherum. „Richard“ ist erst acht Monate alt, doch es ist abzu-sehen, dass aus ihm ein stämmiger Kerl werden wird. Ein Prachtexemplar. „Er wird ein dicker Kater mit dicken Backen“, sagt Frau Eltec und lächelt versonnen, während sie ihn zurück in seinen Käfig trägt.

Als Nächstes packt ein Ehepaar eine Langhaarkatze auf den Tisch, Vlach lässt ein Gummischwein grunzen, damit die Katze zu ihm schaut. Die Augenfarbe ist nur so lala. Nach dem Rassestandard ist diese Katze ein Flop, aber das sagt Richter Vlach so nicht. „Man will den Leuten nicht wehtun, die sind ja stolz auf ihre Tiere.“ Deshalb ver-

Alles begann mit einem unerfüllten Kinderwunsch

zartem Knochenbau, dann holt man einen kräftigen Kater mit großen Ohren, damit die nächste Generation die Merkmale hat, die man möchte.“ Fetter Kater auf kleine Katze ergibt propere Babys. Klingt nach simpler Körpergrammatik, doch so mancher Züchter hier brüstet sich mit dem Erfolg seiner „gelungenen“ Katzen, als sei er Experte in der Genforschung.

sucht er, die Kritik zu verpacken, und sagt nicht „Der Kopf ist zu klein“, sondern „Im Vergleich zum Rest erscheint der Körper eher groß“.

Bei Eltecs begann alles mit einem unerfüllten Kinderwunsch und einem Kater. Alexander Eltec hatte ihn seiner Frau zum Trösten geschenkt. Der Perser starb früh, aber das Wunschbaby kam: Alina, heute elf Jahre alt. Danach wollte →

IM LAUFE DER ZEIT RIECHT ES HIER IMMER INTENSIVER NACH KATZEN

Irina Eltec eigentlich keine Katzen mehr, doch dann traf sie auf Kater „Baileys“. „Ich habe mich sofort verliebt in das schöne Puppengesicht mit den dicken Backen“. Mittlerweile züchten sie seit acht Jahren. In ihrem Wohnzimmer stehen ein zerkratztes Ledersofa, Katzenbäume und eine Schrankwand voller Pokale. Dafür, dass Eltecs hier mit acht Tieren zusammenleben, sieht es sehr sauber aus.

Die Familie hat ihr Leben den Katzen gewidmet. Putzen, Fellpflege, Füttern, neue Tiere für die Zucht aussuchen, Ausstellungen besuchen. Vorher macht Frau Eltec den Katzen die Ohren sauber, schneidet die Krallen, bürstet und pudert das Fell. Einmal im Jahr werden sie gebadet. Und das alles neben dem Hauptjob: Sie ist Altenpflegerin, er Fernfahrer. Entspannt in den Urlaub fahren können sie nie. Als sie zu einer Hochzeit in die alte Heimat Ukraine fuhren, musste eine Bekannte zweimal am Tag nach den Tieren schauen. Doch damit hört es nicht auf: Vor ein paar Monaten hatte eine Mutterkatze nach der Geburt eine Milchdrüsenentzündung, das bedeutet: hohe Tierarztkosten. Reich werden Eltecs mit ihrer Zucht nicht. Zwar kostet ein Kätzchen bei ihnen 700 Euro, dafür müssen sie aber beim Tierarzt, bei Ausstellungen und für gutes Futter viel zahlen.

Eine Katze darf einmal im Jahr „kitten“, also Babys bekommen, danach muss sie sich erholen. Das ist auch der Grund, warum die zwei potenten Kater „Baileys“ und „Walter“ draußen in einem Käfig im Garten wohnen, wo es nach Ammo-

niak riecht. Die Kater machen Geräusche wie heisere Frösche und hinterlassen einen dichten Haarteppich. Irina Eltec nennt sie liebevoll „unsere Männer“.

SIE VERGLEICHT IHRE TIERE gern mit Menschen. Zum Beispiel, wenn es um die Gene von potenziellen Eltern geht: „Manchmal sind Papa und Mama toll, und dann kommt das Baby und hat alles von Oma und Opa. Es ist genau wie bei uns, man muss nicht hübsch sein, nur weil es die Eltern sind.“ Aussehen ist aber nicht alles. „Meine Briten sind Familienkatzen. Sie sind der Inbegriff von Gemütlichkeit. Es käme ihnen nie in den Kopf, draußen im Garten über den Liguster zu springen“, sagt sie. Exzesse wie diese, darüber muss man sich bei Rassekatzen also keine Sorgen machen.

In der Eissporthalle riecht es im Laufe des Tages immer intensiver nach Katzen. Immer mehr Besucher schleichen an den Käfigen vorbei

Über 600 Pokale belegen ein eigenes Zimmer

und schauen neugierig auf gähnende Fellberge. Eine Frau schiebt einen Kinderwagen mit Kitten vor sich her. „Richard Rainbow Fire“ wird gerade aus dem Käfig gezogen, eine junge Frau möchte mit ihm für Handyfotos posieren. Er hängt zwischen ihren Armen wie eine Trophäe vom Rummelplatz. Richard schaut gelangweilt. Er weiß schließlich nichts von den vielen Angeboten

in der Halle, die sein Leben – zumindest aus Menschensicht – noch angenehmer machen würden. Er könnte zum Beispiel besser riechen, mit einem Katzenparfüm, das nach Aftershave duftet. Er könnte seinen Pelz mit Aloe-vera-Glantz spray pflegen lassen, Strahlen aus einem interaktiven Laserpointer für Katzen hinterherjagen und, um wieder runterzukommen, Bachblütentropfen zur Beruhigung schlecken. Und ganz bestimmt würde er ausgezeichnet schlafen auf einem der Luxus-Kratzbaumsysteme für knapp 1000 Euro.

Tiere, das scheint ein emotionales Thema zu sein, besonders wenn Menschen viel Geld und Lebenszeit in sie investieren. „Wenn ich auf der Bühne stehe, muss ich mich umdrehen, weil ich am Heulen bin“, sagt ein Züchter der Rasse Heilige Birma. Das Erste, was er als Neuling auf einer Ausstellung gesagt bekam, war: „Dein Kater taugt nix.“ Doch später regnete es Pokale. Seine Katzen sind sein Lebensinhalt: „Wenn ich total gestresst nach Hause komme und mich auf die Couch setze, springt mein Max vom obersten Kratzbaum und tröstet mich“, sagt er und weint.

„Ich bin ein Ausstellungsjunkie“, sagt Veranstalterin Ingrid Marechal. „Das ist Leidenschaft. Mein Mann und ich leben für Ausstellungen, sechsmal im Jahr organisieren wir selbst welche.“ Zu Hause hat Marechal Rassehunde- und Katzen, ihre 600 Pokale belegen ein eigenes Zimmer. „Tiere sind Seelenröster, wenn man wirklich am Boden ist.“

Jeder Pokal gibt mir recht in meinem Tun. Wenn meine Tiere nicht gesund und schön wären, würden sie nicht gewinnen.“

Für den einen sind die Tiere Trost, für den anderen geht es darum, Schönheit zu besitzen und Schönheit zu vermehren. „Ich mag es, mich mit hübschen Tieren zu umgeben“, sagt Elke Marquardt, seit 26 Jahren Fan von Perserkatzen. →



Pflegeprogramm. Bleibt die Frage, wer morgens länger im Bad braucht – Frauchen oder Kätzchen?



Kurz vor der Präsentation: Züchterin Irina Eltec und Champion „Tinka vom Zweibrügger Schloss“



Brauchen ein dickes Fell: Beinahe 800 Katzen warten in ihren Käfigen auf den großen Auftritt



Glanz oder gar nicht: Die Objekte der Begierde im hauseigenen Trophäenschrank

„NACKTKATZEN SIND SEHR BELIEBT. MUSS MAN KEINE HAARE WEGSAUGEN“

Sie hatte zwei Hauskatzen, eine ist vergiftet, die andere überfahren worden. Mit dieser Unsicherheit wollte sie nicht mehr leben und entschied sich für eine „Edelkatze“. Ihr Kater ist „Worldchampion“. „Selbst gezüchtet“, sagt sie stolz. Während sie erzählt, bürstet sie ihn. Es sieht aus, als könnte sie ihn endlos kämmen und hätte am Ende immer noch viel Kater und genug Haare für einen Winterpullover.

Im diffusen Licht der Halle sieht man Katzenhaare in der Luft schweben wie Samen von Pustebäumen. Inzwischen gibt es die ersten Pokalrunden. Eltecs Katze „Tinka“ bekommt einen Preis für das schönste Fell. Zusammen mit fünf anderen Katzenbesitzern reiht sich Tochter Alina auf der Bühne auf. Die Gesichter sind teilnahmslos, der Pokal ist klein. Ansonsten posieren die Züchter mit ihren Tieren hochprofessionell: Um die Größe der Tiere zu

saftige Maus zu fangen. Oder mit anderen Katzen im Mondschein Orgien zu veranstalten. „Der braucht keinen Pokal“, sagt Frau Eltec.

SCHLAFEN UND FRESSEN, das sind die Grundbedürfnisse in einem Wohnungskatzen-Dasein. Zu Ausstellungen durch die Gegend gekarrt zu werden für Pokale und goldene Futtersäcke gehört sicher nicht dazu. Von allen Seiten sind Rechtfertigungen von Züchtern zu hören. „Katzen schlafen sowieso den ganzen Tag, wo, ist denen egal.“ Besonders heikel wird es beim Thema Gesundheit. Zum Beispiel, wenn es um Perserkatzen geht, die aussehen, als seien sie gegen eine Wand gelaufen. Wegen ihrer kleinen Nasen haben sie oft Atemprobleme. Oder Sphynx-Katzen, die sich anfühlen wie feuchte Lederjacken, weil sie komplett haarlos sind. Laut Tierschutzgesetz müssen sie Tasthaare haben, ansons-

Teilnahmslose Gesichter, der Pokal ist ziemlich klein

demonstrieren, hält man die Rasse Main Coon lang gestreckt wie einen Karpfen, Perser und Britisch Kurzhaar macht man klein und rund – mit der einen Hand hält man die Hinterpfoten, mit der anderen die Vorderpfoten zusammen und präsentiert die Katze so dem Publikum. Miezen motzen, wollen vom Arm springen, andere schmiegen sich an ihre Besitzer, Kameras blitzen. Nach wenigen Minuten tragen alle ihre Tiere wieder davon. Eltecs stellen ihren Pokal zur Käfig-Deko. „Richard Rainbow Fire“ schaut nicht einmal auf. Vielleicht träumt er gerade davon, draußen mal eine

ten gelten sie als „Qualzucht“. Eine der Nacktkatzenzüchterinnen der Ausstellung ist scheu. Sie möchte ihre Katze nur von einer Seite fotografiert haben, denn: Da, wo Tasthaare sein sollten, hat ihre Katze nur ein paar abgeknickte Fusseln. Richterin Savrasov aus Israel meint, dass die Katze kein Fell und keine Schnurrhaare zum Tasten bräuchte, da sie ja eh nicht rausgeht. Sie sagt: „Manche Leute mögen diese Rasse, dann brauchen sie keine Katzenhaare wegzusaugen.“

AM SONNTAGABEND, am Tag zwei der Ausstellung, ist die Stimmung

angespannt. Alle reden durcheinander, Nummern werden gebrüllt, wie bei einer Versteigerung. Langes Warten, Katzen zappeln. Ein Kind fragt eine Frau mit zwei Kitten im Arm: „Warum maunzen die so?“ – „Weil denen das alles hier zu viel ist.“ Die Züchter müssen sich immer wieder im Halbkreis aufstellen, damit ihre Katzen miteinander verglichen werden können. Richter kritzeln Notizen, rufen Platzierungen. Wer nicht in die engere Auswahl kommt, darf gehen. Später müssen die Sieger wieder auf die Bühne – Mensch und Tier. Die Pokale werden von Runde zu Runde größer, das Lächeln der Züchter auch. Alle Tiere von Familie Eltec haben kleine Preise gewonnen: „schönstes Baby“, „tollste Fellfarbe“, „Bester in der Juniorklasse“. Dass keines einen großen Preis gewonnen hat, damit geht Irina Eltec entspannt um: „Es kommt halt immer auf den Geschmack der Richter an. Aber das macht es auch spannend.“ Den größten Pokal gewinnt am Ende eine Nacktkatze. Es ist schon verrückt: Da bürstet und pudert alle um die Wette, und am Ende gewinnt eine FKK-Katze.

Zu Hause fotografiert Irina Eltec ihre Katzen neben den Trophäen vom Wochenende. Baby „Brandy“ umarmt mit einer Pfote den Pokal „Best in Show“. „Sie ist ein richtiges Fotomodel“, schwärmt Frau Eltec. Während sie die Pokale zu den anderen stellt, thront Juniorchampion „Richard Rainbow Fire“ ganz oben auf dem Kratzbaum. Er schaut kurz auf seine Besitzerin herab, leckt sich seinen Po und schläft dann ein.

JANA FELGENHAUER ist Katzenfan. Sie mag wilde Abenteuermiezen, die nachts die Stadt unsicher machen.